

„Wer hat die Katze in den Sack gepackt?“

Bekanntlich ist der Bürgermeister einer Kommune für die Leitung und Beaufsichtigung des Geschäftsganges der gesamten Verwaltung zuständig. Und damit auch für das Ereignis, das Meinerzhagen gerade ein wenig durchschüttelt. „Endlich ist die Katze aus dem Sack...“: Die „alte“ Stadthalle soll abgerissen und ein Einkaufszentrum mit einer „neuen“ Stadthalle errichtet werden. Darüber kann man ja diskutieren, aber die Informationspolitik in dieser Angelegenheit seitens der Verwaltung ist, so denke ich – und so hätte es ein ehemaliger von mir sehr geschätzter Kollege umschrieben – schlicht unterm Affen.

Ich habe da eine Menge Fragen: Wer hat die Katze in den Sack gepackt? Warum sollten diesbezügliche Informationen über ein gerade für die Öffentlichkeit wichtiges Thema nicht rechtzeitig vor verbindlichen Beschlüssen des Rates (in welchem Vorfeld auch immer) an eben diese Öffentlichkeit (i.e. die Bürger) gelangen? Ich unterstelle, dass die Ratsfraktionen vorweg informiert waren. Gab es da möglicherweise einen Maulkorb? Gerüchte reichen wohl als „Information“ nicht aus. Und trotz dieser Gerüchte, die die Verantwortlichen der Stadtverwaltung hätten

hellhörig werden lassen müssen, kam der Anstoß zu einer ersten Information nicht von ihnen, sondern von außen – als Folge einer Anfrage der MZ. Sieht so eine „aktuelle Information der Bürger“ aus, von der die Verwaltung spricht? Ist das „Bürgernähe“?

Habe ich Unrecht, wenn ich sage, dass die obigen Planungen bereits vorlagen, als die Befragung der Bürger bezüglich der Gestaltung des Umfelds der Stadthalle durchgeführt wurde? Warum hat die Verwaltung das dann nicht gesagt? Befürchtete sie, dass eine entsprechende Information den Ausgang der Befragung entscheidend verändert hätte? War dieses Verhalten (salami)taktisch begründet? Zudem: Warum säuselt die Verwaltung nach der Anfrage der Meinerzhagener Zeitung nur so mit Konjunktiven: „Impuls ... handeln“, „könnte fungieren“, „zur Verfügung stellen würde“, „angemietet werden könnte“, „[das Ganze sei] denkbar“, „die aktuelle Information der Bürger sei ein wesentlicher Bestandteil des weiteren [sic] Vorgehens“ (warum nicht vor einem offiziellen Beschluss?) und so weiter, und so weiter. Man merkt die Absicht und ist verstimmt! Sollen diese Formulierungen dem Bürger vorgaukeln, das Ganze „sei“ nur

eine Möglichkeit, ein Gedankenspiel, „sei“ noch nicht entschieden?

Diese Informationspolitik und die Art ihrer Präsentation ärgern nicht nur mich in hohem Maße! Sie fördern Politikverdrossenheit, kratzen am Vertrauen in die Institutionen und verstärken unnötigerweise eine Wir-gegen-die-Mentalität. Das ist bedauerlich.

Kapital schlägt Kultur

Und nun nur wenige Anmerkungen zur Sache: In der Frage des Neubaus mit allen seinen Folgen gilt leider auch hier – wie in vielen Kommunen unseres Landes – die beschämende und traurige Erkenntnis: Kapital schlägt Kultur. Der Ehrenbürger unserer Stadt hatte seinerzeit eine Stiftung gegründet, damit „die Stadthalle auf alle Zeiten erhalten werden kann“. Er hatte sicherlich nur diese „alte“ Stadthalle im Sinn. Es ist pure (juristische) Haarspalterei, wenn befunden wird, diese Aussage beziehe sich ausschließlich auf das Gebäude, welches gerade „Stadthalle“ genannt werde. Die Vorstellungen über die Zukunft der Leihbücherei und des Archivs, über die von der Awo bisher genutzten Räume, über Räumlichkeiten, die bisher der VHS oder

KuK zur Verfügung standen, über die Größe der „neuen“ Stadthalle und damit deren Angebote (Theater, Konzerte) sind mir zur Zeit noch zu diffus. Sie sollten aber vor einer Beschlussfassung abgeklärt sein. „Kultur“, auch eine soziale, verdient mehr Respekt.

Investoren heißen so, weil sie ihr finanzielles Potential umsetzen wollen. Sie tun das niemals aus Wohlwollen zum Beispiel gegenüber einer liebenswürdigen Kleinstadt im Sauerland. Zudem: Warum sollte es – wenn man bedenkt, dass umliegende Städte bereits Einkaufszentren besitzen – zusätzlich noch in unserer Stadt „Potential“ geben? Ferner wird bisher nicht berücksichtigt, dass ein weiteres riesiges „Einkaufszentrum“ längst auf dem Markt ist: das Internet.

Ich teile daher den Optimismus der Verwaltung nicht. Der Leidtragende wird kurz- oder langfristig vor allem der Einzelhandel sein, und damit wird die Innenstadt zu einem blutleeren, toten Wesen – was sie ja beinahe schon ist. Investitionen seitens der Stadt einsparen zu können, ist verlockend. Ob aber eine Investition „von außen“ langfristig die bessere Lösung ist wage ich zu bezweifeln.

Klaus Bohner
Meinerzhagen

„Nicht immer an altbackenen Dingen festhalten“

Heute möchte ich mich auch mal einmischen. Warum sollte es bei einem Einkaufszentrum mehr Leerstände in der Innenstadt geben? Meiner Meinung nach wird das eher das Gegenteil bewirken. Viele junge Leute, die heute nach Lüdenscheid und Hagen fahren, würden ihre Bekleidung im neuen Einkaufszentrum kaufen und wenn sich dort viele attraktive Geschäfte befinden, erhöht sich die Einkaufskraft in Meinerzhagen wieder.

Wir ältere Generation können nicht immer an altbacke-

nen Dingen festhalten, wir werden eines Tages nicht mehr da sein und unsere Jugend auch nicht mehr, es zieht sie in größere Städte, wo sie auch mal ohne Bus und Bahn wann immer sie wollen shoppen gehen können. Warum soll Meinerzhagen nicht dazugehören? Außerdem gibt es genügend Platz, eine neue Stadthalle zu errichten. Es stehen viele Lagerhallen leer, die umgebaut werden können, und wie wäre es mit dem Gebäude, wo früher Möbelhaus Kessler drin war? Wer sagt, dass eine

Stadthalle unbedingt in der Stadtmitte stehen muss? Ich möchte nur, dass unsere Stadt wieder belebt wird und ohne Einkaufszentrum wird dies wohl nicht geschehen. Denn was soll eine Gourmetmeile ohne Kunden hier anfangen? Ich bin der Meinung, Einkaufszentrum ja und die Stadthalle außerhalb der Stadt zu errichten. Denn wie schon gesagt: Uns alte Meinerzhagener wird es eines Tages nicht mehr geben, also müssen wir an unsere Jugend denken und ihr das Leben hier so schmackhaft machen

wie es eben geht. Denn ein neues Stadthallenumfeld alleine wird die Stadt weiter zum Verfall bringen, denn dadurch werden hier nicht mehr Händler hinkommen. Und wenn wir ganz ehrlich sind: Wer möchte sich am neuen Stadthallenumfeld aufhalten? Ich werde es nicht nutzen, ich war von Anfang an dagegen und habe damals auch bei den Umfragen schon gesagt: Wenn, dann nur mit Einkaufszentrum, ansonsten bin ich dagegen.

Elke Thrumann
Meinerzhagen

„Reparaturen schlichtweg ‚vergessen‘?“

Herr Michaelis hat Recht: Was sollen wir mit einem neuen Einkaufszentrum? Wir haben doch schon Leerstände genug! Die Versorgung der Bevölkerung ist mit den vorhandenen Märkten ausreichend gesichert! Für extravagante Einkäufe bieten die

Städte der näheren (Lüdenscheid – Gummersbach) und weiteren Umgebung (Köln – Bonn – Hagen – Dortmund) ein attraktiveres Umfeld und breitere Angebote! Dabei darf man den Blick auf die Bevölkerungsstruktur unserer Stadt nicht außer Acht lassen.

Für unsere Kulturträger und Kunstschaffenden wäre schon viel gewonnen, wenn sich die Generation der 20- bis 50-jährigen zu engagierter Nutzung der Stadthalle aufraffen könnten. Damit wäre auch die Motivation für die Instandhaltung der Stadt-

halle bei den Entscheidungsträgern verbessert!

Ich frage mich auch: Hat man erforderliche Reparaturen über die Jahre hinweg einfach mal schlichtweg „vergessen“?!

Dieter Schulz
Meinerzhagen